

Playfulness in der frühen Kindheit (Playful)

Information zur Studie



In Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und dem Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) untersuchen wir, wie sich die Qualität des kindlichen Spiels (die sogenannte «Playfulness») im Alter von 2 bis 8 Jahren verändert und was Erwachsene zur Unterstützung dieser Spielqualität beitragen können. Zu drei Erhebungszeitpunkten im Abstand von einem Jahr werden schriftliche Befragungen von Eltern, Lehr- und Betreuungspersonen sowie Kinderinterviews durchgeführt. Im ersten Jahr wurden zudem einige Kinder bei ihrem Spiel und die Spielbegleitung der Fachpersonen beobachtet.

Wir freuen uns, dass zum ersten Erhebungszeitpunkt im Frühsommer 2021 insgesamt **848** Kinder aus **34** Kindertagesstätten, **43** Kindergärten und **4** heilpädagogischen Schulen in **11** Deutschschweizer Kantonen (ZH, BE, BL, GR, ZG, LU, SO, SG, SH, AG, TG) teilgenommen haben.

Aktuell bereiten wir den zweiten Erhebungszeitpunkt im Frühling 2022 (April bis Juni) vor. Im nächsten Newsletter werden wir über erste Ergebnisse aus der Studie informieren.

Glossar: Playfulness

Kindliche Playfulness beschreibt die Qualität des Spielverhaltens. Kinder mit einer stark ausgeprägten Playfulness haben kreative Ideen, können auf andere eingehen und zeigen Freude, Enthusiasmus sowie Sinn für Humor im Spiel. Kindliche Playfulness entsteht durch die Interaktion mit der Spiel- und Lernumwelt und wird durch persönliche Merkmale als auch durch Umgebungsmerkmale beeinflusst (Barnett, 2018 / 1991; Keles & Yurt, 2017).

Playfulness hängt mit Wohlbefinden, Beziehungsqualität und Kreativität zusammen. Erwachsene mit einer stark ausgeprägten Playfulness werden als humorvoll, fröhlich und sozial offen beschrieben. Sie improvisieren und lösen Probleme auf spielerische Art (Proyer, Gander, Bertenshaw & Brauer, 2018).

Aktuell publiziert aus Vorstudien des Projekts

Forschungsberichte (online verfügbar):

- [Zusammenhänge kindlicher und elterlicher Playfulness \(2021\)](#)
- [Selbstwahrgenommene Spielbegleitung von Lehrpersonen in Schweizer Kindergärten \(2022\)](#)

Praxisbericht (online verfügbar):

[Geplantes Freispiel - Ein Widerspruch? \(2021\)](#)

Fachbeitrag: Die Entwicklung des kindlichen Spiels

Das Spiel hat für die kognitive, sprachliche, motorische und soziale Entwicklung von Kindern eine zentrale Bedeutung. Kinder lernen im Spiel aus eigenem Antrieb und mit Freude, sie setzen sich dabei mit Eigenschaften von Materialien und deren Funktionen auseinander. Das Spiel gilt als wirksame Vorbereitung auf das Erwachsensein, indem hierbei Kinder ein vielfältiges Verhaltensrepertoire für unvorhergesehene Situationen aufbauen.

Im Verlauf der kindlichen Entwicklung wird das Spiel komplexer. Zunächst erkunden Kinder im **Spiel mit Gegenständen** und mit **Bewegungsspielen** sich selbst und ihre Umwelt. Dabei erwerben sie wichtige Kompetenzen wie Kategorisieren und logisches Denken, Problemlösefähigkeiten sowie die Hand-Augen-Koordination. Im **Symbolspiel** setzen Kinder Gegenstände für etwas anderes ein (z.B. eine Banane als Telefon) und ahmen Alltagshandlungen nach. Mit zunehmendem Alter werden Einzelhandlungen zu Geschichten zusammengefügt. Im **Rollenspiel** spielen Kinder mit anderen Kindern zusammen, vernetzen ihre Fantasiewelten, sprechen sich Rollen zu und handeln eigene Regeln aus. Sie üben kommunikative Fähigkeiten und lernen, sich in die Perspektive des Gegenübers zu versetzen. Dieses Verständnis für die Vorstellung und Absicht eines anderen Menschen ist Voraussetzung für das **Regelspiel** (z.B. Gesellschaftsspiele). Dabei lernen Kinder mit Frustration umzugehen, entwickeln zielführende Strategien und erwerben wichtige gesellschaftliche Fähigkeiten für das Zusammenleben.

Literaturempfehlung:

- [Das frühkindliche Spielverhalten](#) (Bonhoeffer & Jenni, 2021)
- [Spiel in Kindheit und Jugend](#) (Bernhard Hauser, 2021)

Danksagung



Wir danken herzlichst allen Kindern, Eltern sowie Fach- und Lehrpersonen für die Teilnahme am Projekt. Zudem bedanken wir uns bei allen Erhebungspersonen und studentischen Mitarbeitenden für ihre tatkräftige Unterstützung. Ein besonderer Dank gilt Branka Hanschke, die Isabelle Duss in der Zeit des Mutterschutzes vertritt (bis Juni 2022).



Prof. Dr. Corina Wustmann Seiler (Projektleitung)



Dr. Patricia Lannen (Co-Projektleitung)



Cornelia Rüdüsüli (Doktorandin)



Isabelle Duss (Doktorandin)

